

Nr. 43/2011, Gaddafis Ende

Arabische Raubtierfratze

Was, bitte schön, hätte es denn mit Hilfe dieses in einer völlig anderen Welt lebenden Psychopathen an brauchbarer Geschichte noch gründlich aufzuarbeiten gegeben? Es ist gut so, wie es gekommen ist!

ISENBÜTTEL (NIEDERS.) RÜDIGER REUPKE

Gaddafis Tötung, Ermordung, Hinrichtung ist wahrhaftig kein Grund zum Jubeln. Er hätte vor ein ordentliches Gericht gestellt werden müssen, vor dem er sich für seine Taten und Untaten hätte verantworten müssen – und gleichfalls seine Mitäter. Die Opfer und Geschädigten hätten als Nebenkläger auftreten müssen.

FRIEDRICHSTHAL (SAARL.) KLAUS P. SCHIKORSKI

Für dieses widerwärtige Foto der Leiche Gaddafis sollte der SPIEGEL-Fotograf sich schämen – bei allem Respekt dafür, dass er damit einen Scoop landen wollte. Es ist eines seriösen Blatts unwürdig.

KRAUTHEIM (BAD.-WÜRT.) BURKHARD JUNGHANS



Feiernde Libyer nach Gaddafis Tod
Wahrhaftig kein Grund zum Jubeln

Ich befürchte, auf den arabischen Frühling folgt ein langer und dunkler islamistischer Winter. Eine Gesellschaft, die noch immer Leichen durch die Straßen schleift und wie ein totes Stück Vieh mit dem Handy fotografiert, ist der menschlichen Eiszeit der Gaddafi-Ära kein Stück entkommen. Die Raubtierfratze der arabischen Welt macht mir Angst.

WACHTBERG (NRW) CHRISTOPH FACIUS

Nr. 43/2011, Hans Magnus Enzensberger über lösbare und unlösbare Probleme

Fatalistische Bejahung

Zweifelsfrei kann man Enzensberger nicht verantwortlich machen für Fehler der Vergangenheit, zum Beispiel für den mangelnden politischen Einsatz der deutschen bürgerlichen Intellektuellen für die gesellschaftliche Entwicklung in der Weimarer Demokratie. Man muss Enzensberger sogar zugutehalten, dass er in der zweiten deutschen Republik Bewegung

in die verkrusteten Verhältnisse gebracht hat. Heute aber sich als Intellektuellen-Opa zurückzulehnen und souveräne Kommentare abzugeben zu den Schwierigkeiten deutscher und überhaupt jeder Politik, das ist – auch wenn man pseudoaufklärerische Absicht unterstellt – keine Attitüde, die des Lesens wert wäre.

BAD GRIESBACH (BAYERN) GUSTAV A. MOHRLÜDER

Enzensbergers Äußerungen dienen eher einer fatalistischen Bejahung der Geschehnisse. Hinter den Machenschaften der Finanzwelt stecken aber elementare Verstöße gegen eine vernünftige Ordnungspolitik.

LEOPOLDSHÖHE (NRW) FRANZ HARDER

Nr. 43/2011, Das Bundesland Bremen ist das Griechenland der Deutschen

Tricksen und täuschen

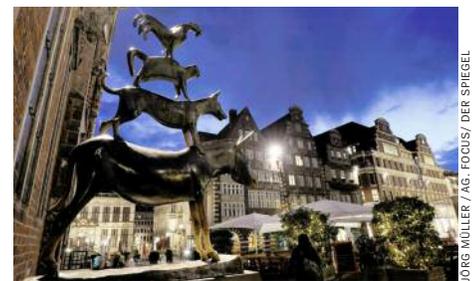
Ihr Artikel treibt mir als stolzem Bremer die Zornesröte ins Gesicht; insbesondere die Überschrift, die Bremen als Bettler der Nation stigmatisiert, ärgert mich. Bremen verbindet hochspezialisierte Arbeitsplätze der Moderne mit den Kaufmannstugenden einer alten Hansestadt in einem lebenswerten Umfeld. Und es unterhält dem südlichen Rest der Republik die zweitgrößte Hafeninfrastruktur nach Hamburg, damit der Export von Wirtschaftsgütern den Wohlstand der Bayern, Badenser, Württemberger und Hessen sichert.

BREMEN UWE PIEHL

Tricksen und täuschen bei Kinderkrippen, Personalabbau im Justizbereich, Sozialprojekte-Kahlschlag, undurchschaubare und steigende Krankenhauskosten, unbegreifliches Bildungschaos und vieles mehr sind unstreitige Belege für den hochaktiven Bremer Schuldenklügel.

BREMEN DR. UDO KÜPPERS

Bremens Bruttoinlandsprodukt pro Kopf ist nur scheinbar überdurchschnittlich



Bremer Innenstadt
Kaufmannstugenden einer Hansestadt

hoch: dann nämlich, wenn die Wirtschaftsleistung der vielen Pendler dazu gerechnet wird. Pro Erwerbstätigen liegt es im Bundesdurchschnitt. Dafür ist ein Zwei-Städte-Land eine zu teure Kuriosität. Da sich aber die politische Klasse